

Stellungnahme von der ProDG-Fraktion von Liesa Scholzen
Parlament der Deutschsprachigen Gemeinschaft
Plenum vom 20. Februar 2017

Es gilt das gesprochene Wort!

Integration

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Mitglieder der Regierung,
werte Kolleginnen und Kollegen,

Alle Fragen rund um Integration sind ein aktuelles Thema und das nicht erst seit kurzem. Integration war also bereits Thema hier im Parlament und ist es auch heute wieder, denn die verschiedensten Menschen mit den unterschiedlichsten Geschichten leben hier bei uns. Jeder Einzelfall ist eine Herausforderung, man denke beispielsweise an die unbegleiteten Minderjährigen, an einen Familienvater, der seine Frau und die Kinder versorgen muss, oder eine Frau, die alleine zu Fuß geflüchtet ist und weder lesen noch schreiben kann. Umso mehr freue ich mich also heute die Fortschritte zu sehen, die seitens der Regierung in dem Bereich gemacht worden sind. Ich werde versuchen nicht zu wiederholen was Herr Antoniadis uns gerade vorgestellt hat, sondern gewisse Elemente des Referenzzentrums, des Integrationsparcours und des Integrationsdekretes hervorzuheben.

1. Wir dürfen nicht vergessen, Integration ist eine Querschnittsaufgabe, der Herr Minister hat es eben gesagt und die unterschiedlichsten Akteure auf den unterschiedlichsten Terrains kommen hier zum Einsatz. Nicht nur Lehrer, Sozialpädagogen oder Förderpädagogen arbeiten hier mit, sondern auch zahlreiche Ehrenamtliche und Privatpersonen. Für sie wird Info-Integration die EINE Anlaufstelle und somit Berater und Partner für ALLE Akteure, Einrichtungen, die Politik, usw. im Bereich Integration.

Wir begrüßen daher nochmals ausdrücklich die finanzielle Absicherung von Info-Integration und dessen Funktion als Referenzzentrum. Ohne zusätzliches Personal, wäre das wohl so nicht möglich.

Denn nicht nur für die hiesigen Akteure, sondern auch für die Migranten wird Info-Integration der eine Knotenpunkt und Ort der Begleitung. Zu Beginn (und das ist besonders wichtig), findet ein Einzelgespräch statt. Dieser Empfang ist persönlich, schafft eine Vertrauensbasis, vermittelt Pflichten, fragt aber gleichzeitig nach Bedürfnissen und eigenen Zielen. Es wird eine Art Sozialbilanz erstellt, damit der Parcours so personalisiert wie möglich starten kann.

Dieser erste Kontakt ist ganz zentral, um die Menschen wirklich zu erreichen. Ihnen ihre Pflichten zu erklären und Ihnen eine Perspektive zu bieten, aber gleichzeitig auch Ihre Wünsche und Vorstellungen mit einzubauen. So fühlt man sich wertgeschätzt.

Während der Zeit des Parcours findet eine dauerhafte Betreuung bzw. Begleitung statt. Ein ständiger Ansprechpartner steht also zur Verfügung, um Unterstützung zu garantieren oder eventuelle Schwierigkeiten schnell zu beheben.

2. Ein weiteres Element sind die Sprach- und Integrationskurse. Wir haben immer wiederholt, dass Sprachkurse der Schlüssel zu gelungener Integration sind. Aber das alleine genügt nicht, denn der Rahmen muss stimmen. In der Debatte, die wir vor gut einem Jahr hier im Hause zum Thema Integration geführt haben, haben wir folgendes betont: Ein kohärent aufgebauter Parcours in Verbindung mit dem Integrationsdekret hat die Chance, pragmatisch ausgerichtet zu sein und gleichzeitig personenbezogenes Arbeiten zu ermöglichen.

Und genau das sehen wir jetzt:

Sprachkurse werden auf verschiedenen Niveaus angeboten um auch diejenigen aufzufangen, die beispielsweise: familiär eingebunden sind, Lernschwierigkeiten haben, durch Krankheit eingeschränkt oder auch Analphabeten sind.

So werden die Intensivsprachkurse fortbestehen, allerdings werden auch niederschwellige Kurse angeboten. Mehr Flexibilität und unterschiedliche Niveaus ermöglichen hier individuell angepasstes Lernen.

Den zweiten Teil des Unterrichts bilden die Integrationskurse. Es ist uns oft nicht bewusst auf welche Hürde die Menschen stoßen, wenn sie zu uns kommen. Allein schon die Eröffnung und Nutzung eines Bankkontos kann unter Umständen zum Kraftakt werden. Hinzu kommen kulturelle Unterschiede und andere Wertesysteme. Es ist also wichtig unsere Grundsätze zu vermitteln und zu erklären, wie unsere Gesellschaft funktioniert. Das betrifft Rechtsstaat und Demokratie, bis hin zur Gleichberechtigung.

Und genau da ist es wichtig so viele Menschen wie möglich zu erreichen und deswegen wird der Parcours Pflicht für diejenigen, die gesetzlich dazu verpflichtet werden können. Allen anderen steht es frei teilzunehmen. Einen verpflichtenden Integrationsparcours halten wir also für durchaus sinnvoll. Dies gilt allerdings nicht für ein verpflichtendes "Bestehen" der Sprach- und Integrationskurse, also ein Bestehen des Parcours, beispielsweise in Form einer Prüfung. Manche Menschen werden wahrscheinlich niemals in der Lage sein eine derartige Prüfung im angestrebten A2 Niveau zu bestehen. Aus diesem Grund begrüßen wir das Vorhaben, eine Integrationsbescheinigung auszustellen (keine Sprachbescheinigung) wenn: eine gewisse Anzahl Stunden Sprachkurse absolviert wurde (nach 600 Stunden), in Kombination mit einer 80prozentigen Anwesenheit bei den Sprach - und Integrationskursen.

Ich komme noch einmal auf meine Rede vom letzten Jahr zurück, denn ich möchte folgendes wiederholen: Je weniger reale soziale Kontakte stattfinden, desto größer sind die Ängste. In dem Sinne möchte ich kurz die Kurse und ihre eigentlichen Ziele außen vor lassen und auf einen Nebeneffekt hinweisen: sie schaffen Begegnung. Begegnung hilft sich besser kennenzulernen und Vorurteile abzubauen. Zwischen Hiesigen und Zugezogenen, als auch zwischen Zugezogenen untereinander. Kontakte knüpfen, sich kennenlernen, Freunde finden. Auch das wird durch Kurse gefördert.

Aber wie bereits gesagt, Kurse allein reichen nicht. Um in der Gesellschaft Fuß fassen zu können ist auch eine berufliche und soziale Orientierung und Eingliederung wichtig, eine Lebensberatung und auch das "nicht unmittelbare alleine lassen" nach Abschluss des Parcours unabdingbar. Hier kommen auch andere Akteure wie ADG und ÖSHZ ins Spiel, in dem Sinne ist auch der Austausch zwischen den Akteuren von großer Bedeutung: Zwischen Info-Integration und den Gemeinden, den ÖSHZs, den Sprachkursanbietern, und auch den anderen Gemeinschaften.

3. Schlussendlich schafft das Integrationsdekret den strukturellen Rahmen, um alle die geplanten Maßnahmen, die Rolle der Akteure und den Parcours zu verankern. Eine gute Ausarbeitung und die Berücksichtigung von Erfahrungen, die jetzt in der Pilotphase des Intergrationsparcours gemacht werden, sind hier wünschenswert.

Gestatten Sie mir noch eine allgemeine Bemerkung zum Schluss: Es ist wichtig und richtig, dass die DG auch Geld in die Integration investiert! Nur so kann eine Chance bestehen, dass eine Gesellschaft trotz Unterschiede nicht zerbricht. Wir alle wünschen uns ein miteinander, Zusammenhalt und Respekt. Und (ganz wichtig) das funktioniert nur durch Kommunikation, die auf Augenhöhe stattfindet. Wer andern mit Respekt begegnet, dem wird auch selbst Respekt entgegen gebracht. Das sollte jeder von uns beherzigen, Zugezogene sowie auch Hiesige.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Liesa Scholzen
ProDG-Fraktion